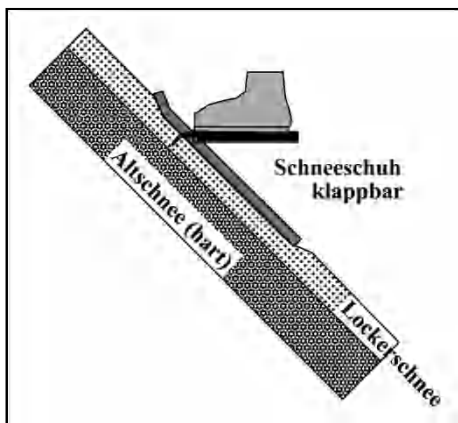


# Schneeschuhe für den Alpingebrauch

*Ernst Göttler*

Meine erste Ausrüstung zum Bergsteigen habe ich im Keller gefunden, von einem Onkel, der im ersten Weltkrieg gefallen war. Außer einem Hanfseil waren auch Schneeschuhe dabei, ein Holzrahmen mit Schnüren bespannt. Die waren gar nicht so schlecht, nur im Dauergebrauch zu wenig haltbar. Ich habe das Holz dann durch Aluminium ersetzt und die Hanfschnüre durch solche aus Perlon. Aber auch die haben sich durchgewetzt. Solche Schneeschuhe konnte man ein paar Jahre lang in den Sportgeschäften auch kaufen. Dann kam aus den Wäldern Kanadas eine auf den ersten Blick faszinierende Neuentwicklung:



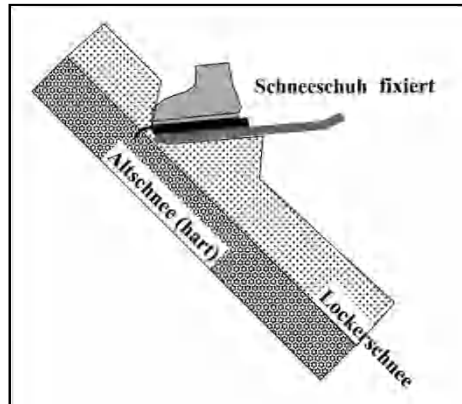
Die Bindung ist drehbar gelagert und an der Spitze mit vorstehenden Krallen versehen. Vor diesen Krallen hat der Schneeschuh noch einen meist nach oben gebogenen Überstand von ca. 10 cm. Durch eine Öffnung im vorderen Drittel greifen beim Gehen die Krallen durch den eigentlichen Schneeschuh nach unten, sie sollen in den Hang greifen, der Schneeschuh liegt parallel zum Hang. Das funktioniert gut, wenn die Oberfläche des Hangs hart ist.

Oder wenn man sich, egal bei welchem Schnee, nur auf flachen Forstwegen bewegt. Da ist das hinterherschlappende Unterteil des Schneeschuhs die bequemste Art zu gehen. Aber es funktioniert nicht im alpinen Gelände - und das geht gleich hinter Kochel an. Ich habe erlebt, dass junge Boarder mit solchen Schneeschuhen hinter mir passen mussten. Sie wären zwar kräftig genug gewesen, auch zu Fuß noch weiter zu kommen, aber nicht mit den Softboot-Stampferchen. Heute gibt es nur noch diese Art von Schneeschuhen zu kaufen.

Leider ist die häufigste Situation die, dass ein harter Hang mit einer mehr oder weniger dünnen Schicht weichen Schnees bedeckt ist. Dieser weiche Schnee hält den Schneeschuh so weit von der harten Unterlage weg, dass die Krallen nicht greifen. Der Schneeschuh rutscht samt der weichen Schicht nach unten weg. Im alpinen Gelände beeinträchtigt die lockere Verbindung mit dem Schneeschuh-Unterteil die Sicherheit, zum Beispiel dreht sich der Fuß bei Querungen seitlich weg. Fixiert man, falls überhaupt möglich, den Klappmecha-

nismus, bleiben die Krallen ohne Wirkung, wegen des Überstands muss der Fuß unbequem weit angehoben werden und am Hang bewirkt der Überstand, dass der Schwerpunkt weit vom Hang entfernt liegt, man kippt leichter nach hinten weg.

Alle diese Nachteile können durch eine andere Konstruktion vermieden werden: Die Bindung ist fest mit dem Schneeschuah verbunden. Der eigentliche Schneeschuah endet vorne mit der Fußspitze, nur die Krallen ragen darüber hinaus. Der Fuß muss in flachem Gelände nicht mehr gehoben werden, weil der große Überstand fehlt, deshalb ist der Klappmechanismus auch überflüssig. Im steilen Hang geht man wie mit Steigeisen mit Frontzacken, eine weiche Schneeauf- lage wird durchstoßen. Diese Schneeschuhe sind auch in schwierigem Gelände, auch bei Querungen kontrolliert zu setzen. Es ist damit zum Beispiel auch möglich, einen Schritt rückwärts zu gehen. Das Bild zeigt, bis zu welcher Schwierigkeit man gehen kann (aber nicht muss).



Wenn die Industrie solche Schneeschuhe bauen würde, hätte diese Bauweise einige zusätzliche Vorteile: Die Bindung ist integraler Teil, die Herstellung ist einfacher, die Konstruktion stabiler, die Schneeschuhe sind leichter.

Bis es soweit ist, kann man sich behelfen, indem man z.B. beim TSL-Schneeschuah die Bindungsplatte fest aufschraubt. Da die originale Vorderseite hochgebogen ist, geht das nur um 180° gedreht.

Es ist nicht verwunderlich, dass bei Profibergsteigern und Expeditionsbergsteigern Schneeschuhe nicht sehr häufig benutzt werden, denn diese Leute merken natürlich, dass die Eigenschaften heutiger Schneeschuhe in alpinem Gelände sehr zu wünschen übrig lassen. Diese Anwender haben als weitere Anforderung an Schneeschuhe, dass sie schnell zwischen Steigeisen und Schneeschuahbetrieb wechseln wollen. Außerdem müssen die Schneeschuhe leicht und weniger sperrig beim Transport sein. Diese Forderungen lassen sich erfüllen, indem man die Schneeschuhe als ein Zusatzteil zu den Steigeisen, die sowieso immer dabei sind, konzipiert. Bindung und Krallen sind schon an den Steigeisen, die Schneeschuhe sind leicht, flach und damit gut zu verstauen und schnell zu montieren: Man legt den Schneeschuah auf den Boden, steigt mit den



*Umbau eines TSL-Schneeschuhs*

Steigeisen am Fuß in die Löcher für die Zacken und macht einen Riemen zu.

Diese Schneeschuhe müssen für einen Typ von Steigeisen individuell hergestellt werden und passen eventuell nur für wenige Größen. Die Löcher für den vorderen Teil sind für einen Typ von Steigeisen fix für alle Größen, die Löcher für die hinteren Zacken können in beschränktem

Umfang als Langlöcher ausgebildet werden. Die Schuhe könnten von einem Steigeisenhersteller als Zubehör angeboten werden, so proprietär wie etwa Antistollplatten.

Beide Lösungen haben nur Vorteile, trotzdem werden sie von der Industrie nicht gebaut, obwohl ich sie schon TSL und Black Diamond unentgeltlich angeboten habe, nur weil ich nicht immer selber basteln will: „Kein Markt!“

Sollte irgend so ein Schmarotzer (Jurist, Fabrikant) diesen Artikel lesen, wird er sich als erstes ein Patent erteilen lassen und die Teile noch lange nicht bauen, sondern damit nur verhindern, dass jemand anders sie baut. Merke: Solange die Industrie Mist verkaufen kann, rührt sie keinen Finger für das Wohl des Kunden.



*Zusatzschneeschuh für Steigeisen*



*Drytooling*